

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 14. September 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Verjammlungs-, Vergütungsinserte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 106

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Prinzipalstagnationen (Fortsetzung). — Für die Kriegsinvaliden unter uns.

Korrespondenzen: Gau Rheinland-Westfalen. — Straßburg i. Elz. Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Kriegszulagen. — Verfallener Schuldner. — Eine neue Blindenschrift. — Konkurs. — Zur Konjunktur im Ledergerber. — Deutschlands Kohlenverjorgung. — Belegung der deutschen Ausfuhr.

### □ □ □ Prinzipalstagnationen □ □ □

#### II.

Die Kreisversammlungen sind unsern Gauden gleichwachsen. Die Art ihrer Zusammensetzung gibt einige Gewähr, daß man hier etwas mehr aus sich herausgeht. Zwei dieser Tagungen sind unsern Lesern wegen ihrer Stellungnahme in der während der Kriegszeit zu einem förmlich Kriegsobjekt gewordenen Sehmashinenfrage schon genügend bekannt. Auch im Artikel I haben wir uns nochmals mit diesen (geheikernten) Vorläufen zur Feminierung der Sehmashine beschäftigt.

Von den übrigen fünf Kreisversammlungen heißt es im Bericht über die des Kreises IX (Schlesien), daß tarifliche Fragen zu einer längeren Aussprache führten. Es wurde geklagt, daß die Preisschleuderei in voller Blüte stehe. Trödeln hatte aber die bereits im April für diesen Kreis eingeführte zehnprozentige Preiserhöhung wenigstens im Bezirke Breslau guten Erfolg. Daß der Krieg manchem kleinen Druckereibesitzer hart zugeht hat, geht aus einer Bemerkung hervor, wonach ein solcher Prinzipal seinen Betrieb wegen Arbeitsmangel schließen mußte. Er selbst stellte sich beim Militär. Seine Familie erhält nun monatlich 50 Mk. Unterfützung aus Mitteln der Prinzipalsorganisation. (Fonds für besondere Zwecke).

Der Kreis XII (Posen, Ost- und Westpreußen) beschäftigte sich im besondern mit dem Schicksale seiner durch den Einbruch der Russen schwer zu Schaden gekommenen ostpreussischen Mitglieber. Man erklärte sich noch aus Sparnisgründen gegen die Abhaltung einer Generalversammlung in diesem Jahre.

Kreis VI (Thüringen) hatte Verhandlungen schärfster Art. Eine Aussprache über den Mangel an Spezialarbeitern führte zur Unterfützung des von dem Kreise IX gestellten, in dessen Versammlungsbericht aber nicht erwähnten Antrags, das Tarifamt möge schon im dritten Jahre stehende Lehrlinge zur Ausbildung und Beschäftigung an der Sehmashine zulassen. Die Kreise IX und VI haben sich damit gegen den Standpunkt von X und IVa ausgesprochen, denn bei dem vorgeschlagenen Auswege handelt es sich grundsätzlich um Angehörige des eignen Gewerbes. Wir trauen aber unsern Augen kaum, als wir weiter in einem angenommenen Antrage lafen: „Eine allgemeine Erhöhung der Sätze des Buchdruckerarifs um 10 Proz. ist sofort anzubahnen“. Sollte wirklich der Kreis VI die durch Teuerungspraktiken unverfälschtester Art über die Gehilfenschaft hereinbrochene Notlage, verschärft durch vorausgegangene andauernde Arbeitslosigkeit, durch von nicht wenigen Firmen unnötig ausgebehtes, ja manchmal geluchtes langes Verkürzarbeiten oder durch schnellbewirkten Lohnabzug bei Kriegsausbruch, in wahrhaft idealem Verständnis praktisch anerkennen, sich nicht an die von vielen hier mit erstaunlicher Emsigkeit aufgerichtete Tarifschranke kehren wollen? Keine der Kreisversammlungen hatte sich —

den Berichten nach zu urteilen — mit der durch die Kriegsverhältnisse für die Gehilfen geschaffenen läßlichen Lage befaßt, und nun mit einem Male sollte der Kreis Thüringen, wozu auch die Provinz Sachsen zählt, mit dem denkbar besten Beispiele vorangehen? Die Augen glitten nach dem ersten freudigen Schreck weiter, und da war dann zu lesen: „Die Unterfützung der bekanntzugebenden Preiserhöhung bei neuen Aufträgen irgendwelcher Art muß nach § 82 d Ziffer 4c und § 90 des Deutschen Buchdruckerarifs unter den Begriff der Preisschleuderei gefaßt werden“. Das war allerdings etwas ganz andres! Im Vorface sollte es demnach „des Buchdruckerarifs“ heißen. Nun war es freilich nichts mit der Verleihung des Nobelpreises an den Kreis VI für hervorragendes soziales Verständnis. Es wandelte sich vielmehr unsere kirchturnhoch geschneifte gute Meinung eher in das Gegenteil. Denn man mußte aus einer großen Stadt an der Elbe ja vernehmen, daß dortige Prinzipale ein „Komploß“ gegen den Tarif entdeckt glaubten, weil die Gehilfen einiger Druckereien sich erküht hatten, auf Grund der jedem auf den Mägeln brennenden Preisverhältnisse für Mabrungsmittel um eine Löhnerhöhung nachzusehen. Allerdings mußte schon die unterste Tariffchiedsinstanz den Herren bedenken, daß eine Verschwörung gegen den Tarif denn doch anders ausschaut und tariflich das Vorstelligwerden um Lohnzulage keinem Gehilfen verboten werden könnte. Wenn nun Kreis VI das Nichtfordern einer durch die außergewöhnlichen Umstände gewiß gebotenen Druckpreiserhöhung als tariflichen Verstoß geahndet wissen will, so wäre das nach unserm Gewerbegefeß ebensowenig berechtigt und zulässig. Die Prinzipale, die sich gleich den Unternehmern fast aller Gewerbebezüge auf den Standpunkt stellen, der Tarif verbiete Teuerungszulagen — die ungarischen Prinzipale haben offiziell eine gegenteilige Auffassung bekundet und danach gehandelt —, können die Zwangsmittel des gleichen Tarifs auch nicht heranziehen, wenn es gilt, für sie eine Kriegszulage durchzuführen. Da fehlte nur noch, daß die Kraft der Gehilfenschaft in Anspruch genommen wird gegen Firmen, die aus bestimmten Gründen oder bei gewissen Arbeiten nicht mitmachen können bei den Kriegsausschlügen, wie sonst auf Grund des Tarifs die Exekutive der Gehilfen gegen Preisschleuderei durch Arbeitseinstellung der betreffenden Personale angerufen werden kann. Wenn es in einem Kriegs- bzw. Teuerungszulagen ablehnenden Antwortschreiben der Prinzipalität in der großen Herstadt heißt: „daß eine Lohnaufbesserung innerhalb einer Tarifperiode von der den Tarif abschließenden Gehilfenorganisation nicht gestellt und von der Prinzipalsorganisation nicht bewilligt werden darf, ohne den Tarif... in seinen Grundfesten zu erschüttern“, so muß — die Wichtigkeit dieses Satzes im Prinzip nicht bestritten — es doch wundernehmen, daß man hier nicht dieselben Bedenken hat, nicht den Buchdruckpreistarif wie den billswweise herangezogenen Lohnarifs in ihren Grundfesten erschüttert sieht durch ein Vorgehen auf der ganzen Linie zwecks Erhöhung der Druckpreise. Die außergewöhnlichen Verhältnisse, die angeführt werden, um die innerhalb der jetzigen Tarifperiode gegebene Basis des Buchdruckpreistarifs zu verlassen, sind aber in anderer Weise bei den Gehilfen gleich stark vorhanden und für ihr Einzeltvorgehen zwecks Gewährung von Kriegszulagen bestimmend. So oder so kann

es doch nur eine Logik und nur ein Recht geben! Zu der beabsichtigten Einrichtung einer Formularzentrale des Verbandes der Ortskrankenkassen wurde in der Verjammlung des Kreises VI noch als erfreulich hervorgehoben, daß verschiedene Ortskrankenkassenvorstände es bei der Herstellung der Druckfachen am Eise der Kassen belassen wollen. Sicherlich recht vernünftig und nachahmungswert.

Der Kreis VII (Sachsen) hatte eine sehr gut besuchte Verjammlung. Über den Fonds für besondere Zwecke kam rechte Befriedigung zum Ausdruck; er habe sich jetzt als segensreich erwiesen. Sinsfichtlich der Einstelllung von Kriegsinvaliden Buchdruckern stellte sich die Verjammlung einmütig auf den Standpunkt, es sei durchaus geboten, die im Kriege zu Schaden gekommenen Berufsgenossen dem Gewerbe zu erhalten und ihre Wiedereinstellung nach Möglichkeit zu fördern. Ein lobenswerter Entschluß! Aber die in Leipzig geplante Maschinenlehrerschule erfährt man aus dem Berichte, daß eine solche Einrichtung während der Kriegszeit sich auch durch den im Kreise VII fühlbaren Mangel an Maschinensehemern notwendig macht. Der Kreisvorstand konnte mitteilen, daß die Linotype- wie die Typographfabrik einige Maschinen kostenlos zur Verfügung stellen wollten, was gewiß Anerkennung verdient. Da Mangel an Maschinensehemern hauptsächlich die Provinzdruckereien aufzuweisen haben und von diesen wieder die Zeitungsbetriebe im besondern, so sollen diese zur Übernahme der Kosten veranlaßt und dazu zunächst durch ein Rundschreiben aufgefordert werden. Für einen dann etwa noch verbleibenden Fehlbetrag soll aus der Kreiskasse ein Zuschuß bis zu 1000 Mk. geleistet werden. Von einigen Seiten wurden Bedenken geäußert hinsichtlich des Erfolges, die Mehrheit der Verjammlung begrüßte jedoch die gemachten Vorschläge und beauftragte den Kreisvorstand mit den weiteren Schritten. Wir können nur das im Artikel I hierzu Gefagte wiederholen, indem der Wille zur Tat gern anerkannt wird, diese selbst aber schneller gefördert werden muß, zu welchem Zweck die Gesamtorganisation der Prinzipale herabhaft zugreifen sollte. Eine sehr verständige Antwort erteilte in der anschließenden Verjammlung tarifreuer Prinzipale der Kreisvertreter dahingehend, es sei im Hinblick auf die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage unzweckmäßig und verfrüht, über etwaige Tarifänderungen jetzt schon zu beraten, in welcher Aufassung die Verjammlung übereinstimmte. Es müssen doch aber einige Ungeduldige diese Gegenäußerung erst veranlaßt haben!

Aber die letzte der bis jetzt abgehaltenen Kreisversammlungen, die des Kreises III (Main) am 29. August, ist in der „Zeitschrift“ noch kein Bericht erschienen. Die Tagesordnung enthielt aber eine Anzahl Punkte: Druckpreissfragen, Beschäftigung von Kriegsbeschädigten, Unterbringung der im Felde stehenden buchgewerblichen Arbeiter nach Kriegsschluß, Tarifliches, Fonds für besondere Zwecke, die auch für die Gehilfen Interesse haben. Es ist anzunehmen, daß dieser zu Extratouren nicht neigende Kreis jenen Angelegenheiten eine Behandlung hat zuteil werden lassen, wie sie aus den sympathischen Worten der Einladung zu dieser Verjammlung geschlußfolger werden kann. Namenlich verdient die vorausschauend angekniffene und hoffentlich auch beispielgebend erledigte Frage der Einstelllung der

aus dem Kriege heimkehrenden Gewerbeangehörigen Beachtung. Hier muß vorgearbeitet werden.

Zur diesjährigen, am 28. September in Eisenach (nicht Berlin) stattfindenden Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins, die „in Rücksicht auf den gegenwärtigen Kriegszustand nur die sachgemäßen geschäftlichen Aufgaben erledigen“ soll, ist folgende Tagesordnung veröffentlicht worden: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes für das Jahr 1914; 2. Abnahme der Jahresrechnung für 1914; 3. Aufstellung des Voranschlags für 1916; 4. Festsetzung der Mitgliederbeiträge für 1916; 5. Bericht über die Entwicklung des Fonds für besondere Zwecke im Jahre 1914; 6. Bestimmung des Ortes für die nächstjährige Hauptversammlung; 7. Sonstige Angelegenheiten. Ein ganz geschäftsmäßiges Arbeitsprogramm also, das jedoch nicht völlig in diesem strengen Rahmen abgewickelt werden dürfte. Vorausgehen eine Tagung der Buchdruckerberufsgenossenschaft und die Hauptversammlung der Feuerversicherungsgenossenschaft Deutscher Buchdrucker.

Abschließend sollen in nächster Nummer die Bezirksversammlungen kurz durchgegangen werden.

### Für die Kriegsinvaliden unter uns

Schwere Wunden schlägt dieser langwährende Krieg. Wehmütig gedenken wir derer, die ihr Leben auf blutiger Walfahrt oder am Orte, wo sie Heilung suchten, ausauchten. Leider sind es schon so viele untrer Kollegen! Ihre Zahl geht in das dritte Tausend.

Am bedauernswertesten aber sind wohl die Opfer, die, durch den rauhen Kriegsdienst verkrüppelt und verstümmelt, krank und geisteskrank geworden, für ihr ganzes Leben unglücklich sind. Sollen wir neben ihren schweren körperlichen die seelischen Leiden noch vermehren, indem wir sie verachten, gleichgültig an ihnen vorübersehen, sie nicht mehr als gleichwertige Mitglieder der menschlichen Gesellschaft betrachten? Nein! Es ist gar nicht zu ermaßen, wieviel Dank, Anerkennung und Achtung wir ihnen in aller Zukunft schulden und entgegenzubringen verpflichtet sind.

Im Grunde genommen wäre es ja Pflicht des Staates, für alle Kriegsoffer völlig ausreichend zu sorgen. Indes, selbst wenn dies der Fall sein könnte, bleibt uns namentlich auf dem Gebiete der Fürsorge für unsre Kriegsinvaliden noch zu tun genug übrig. Neben Euch ihrer immer- und in jedem-Maß anl. Dies Gebot muß jeder als eine selbstverständliche Notwendigkeit und Pflicht empfinden.

Wie steht es nun in dieser Beziehung im Buchdruckergewerbe? Obwohl diese Kriegszeit allerhand organisatorische und wirtschaftliche Fragen auch bei uns aufgeworfen hat und manch Schrücker von dazwischen erlangt, ist doch bereits von Kollegen wie von Prinzipalsseite der Kriegsverletzten in erfreulicher Weise gedacht worden. Überall zeigt man Bereitwilligkeit, ihnen zu helfen, und sie namentlich wieder für ihren liebgewordenen Beruf brauchbar zu machen.

Leider dürfen es Tausende aus unsern Reihen sein, denen wir weitgehendste Fürsorge angedeihen lassen müssen. Alle Arten von körperlichen Verletzungen werden da verstreut sein. Wenn auch der Stand der Sehkunde heute ein viel fortgeschrittener ist, so wird es doch Mühe und Zeit erfordern, um bei jedem einzelnen den Grad der Verwendungsmöglichkeit weiter zu fördern. Unsr Aufgabe ist eine vielseitige und schwierige, aber sie muß gelöst werden.

Als erste Forderung betonen auch wir Feldgrauen, daß unsre kriegsverletzten Kollegen in erster Linie berücksichtigt werden! Jede Art der Verletzung ist auf die denkbar beste Verwendungsmöglichkeit zu prüfen und einseitige Belastung der Sparten, z. B. der Korrekturen, zu vermeiden. Es wird sich durch Aben viel erreichen lassen und diese werden ihrer gewohnten Tätigkeit wieder nachgehen können, namentlich die leichteren Handverletzte. Namentlich muß jeder Versuch, unsre Kriegsverletzten als Lohnbrücker zu verwenden, unterbunden werden. Daß die Entlohnungsfrage der Kriegsbeschädigten vom Tarifamt geprüft und nötigenfalls geregelt wird, kann uns eine große Verbürgung sein, denn besser kann diese wichtige Seite der Angelegenheit gar nicht aufgehoben sein.

Die Hauptsache ist: Nicht müde werden in der Fürsorgebetätigung! Ein jeder untrer Kriegsinvalide wird sich schon bedacht haben, wo er seinen Verhältnissen oder geistigen Fähigkeiten nach am besten am Platz ist. Ihm diesen und entsprechend Zeit und Hilfe zu gewähren, das ist unsre Aufgabe. Da darf keiner zurückbleiben! Unsr Kriegsinvaliden sollen keine Almosen- oder Rentenempfänger schlechthin sein, nicht ihr Irtweil schon vernünftiges Leben in elender Weise stiften; sie sollen wieder vollwertige, arbeits- und lebensfrohe Glieder untrer Gemeinshaft werden! Kst.

### □□□□ Korrespondenzen □□□□

Gau Rheinland-Westfalen. Am 6. September fand im „Vollshaus“ zu Köln eine Bezirksvorsteherkonferenz statt, in der die Kollegen Albrecht und Vertram

Bericht über die Gauvorsteherkonferenz erstatteten. An die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referate schloß sich eine rege Aussprache an, in der im allgemeinen die Bezirksvorsteher ihr Einverständnis mit den Beschlüssen und der Tätigkeit der Gauvorsteherkonferenz bekundeten, obwohl ja verschiedentlich Wünsche geäußert wurden, die es lieber gesehen hätten, wenn die Gauvorsteherkonferenz die statutarischen Unterfertigungsrechte in allen Zweigen wieder hergestellt hätte. Von den Referenten wurde in überzeugender Weise nachgewiesen, daß unter Berücksichtigung der Gesamtlage und der noch zu erwartenden großen Belastung der Organistion die Erfüllung dieser Wünsche im gegenwärtigen Zeitpunkt unmöglich sei. Die vom Gauvorstande gemachten Vorschläge hinsichtlich der Verwendung der aus der Verbandskasse gewährten Entschädigung an die Gau- und die einmütige Zustimmung der Bezirksvorsteherkonferenz. Beim zweiten Punkte der Tagesordnung: „Aussprache über die Verhältnisse in Rheinland-Westfalen“, hatte das einleitende Referat Kollege Albrecht, der die wichtigsten Vorgänge seit Kriegsausbruch skizzierte und an Hand von zahlreichen Beispielen nachwies, wie gerade hier wiederholt versucht worden sei, die tariflichen Grundlagen zu vernichten. Durch das Eingreifen der Tarifinstanzen sei es aber in allen uns bekann gewordenen Fällen möglich gewesen, diese Versuche zu durchkreuzen und das gewerbliche Geleß aufrechtzuerhalten. Auch die Versuche, Nichtbuchdrucker, Mäbchen und kriegsinvalide Nichtbuchdrucker an die Segmalchine zu bringen und dadurch die seit langem verfolgte Pläne auf Entlastung der Segmalchine in der Kriegszeit unter allen Umständen durchzuführen, könnten erfreulicherweise als gescheitert angesehen werden, so daß die Mäblichkeit besteht, die Organistion sowohl als auch das gewerbliche Geleß ohne Schaden über die schwere Zeit hinwegzubringen. Die Aussprache bei diesem Punkte zeigte, daß auch in untrer Reihen noch große Erziehungsarbeit zu leisten und es Aufgabe der Funktionäre sein muß, diese Aufgabe zu erfüllen und sich in entsprechender Weise zu betätigen. Mit dem vom Gauvorstande gemachten Vorschlag, dem Kollegen Schöredt aus den Beständen der ehemaligen Gau-druckerei einen kleinen Arbeitsbetrieb nachweise zu überlassen, den Kollege Schöredt auf eigene Rechnung und Gefahr weiterzuführen hat, erklärte sich die Bezirksvorsteherkonferenz einverstanden. Weiter beschäftigte sich die Konferenz mit einer Reihe von Fragen organisatorischer und verwaltungsmäßiger Natur sowie mit einigen den Gau betreffenden inneren Angelegenheiten.

Strahburg i. El. (Bezirkshalbjahrsversammlung am 4. September.) Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken von 21 gestorbenen bzw. im Felde gefallenen Kollegen in üblicher Weise. Punkt 6 der Tagesordnung: „Verschiedenes“, mußte auf Anordnung des Militärpostinspektors von der Tagesordnung gestrichen werden, weil nur solche Punkte verhandelt werden dürfen, die genau auf der Tagesordnung präzipiert sind.“ Unter Punkt 2: „Bereitsmitteilungen“, teilte der Vorsitzende mit, daß der Vorstand ein Geleß um Teuerungszulagen an jeden einzelnen Prinzipal resp. jede Druckerei gelangt habe. Der Vorstand glaubte damit wenigstens bei einem Teile der Prinzipalität angekommen zu sein. Jedoch erstellten die vorstellenden Verbandsmitglieder in sämtlichen Druckereien einen ablehnenden Bescheid. Einige charakteristische Antworten der Prinzipalität verdienen auch einer weiteren Öffentlichkeit unterbreitet zu werden. So erklärte ein Prinzipal einer kleineren Druckerei (dessen Geschäft auf Anordnung des Gouverneurs auf die Dauer von vier Wochen für Militärbehörden gesperrt wurde, weil angeblich die von ihm verkauften Formulare zu teuer waren), die Gehilfen mögen die Teuerungszulage in den zwei größten Druckereien holen, die bedeutend billiger geliefert hätten als er und ihm infolgedessen den Verdienst nahmen. Der Direktor einer der größten Druckereien erklärte, daß er wohl der Gehilfenchaft eine Teuerungszulage zubilligen wolle, wenn die Gehilfen damit einverstanden seien, daß die bis jetzt gewährte Unterfertigung an die Familien der eingezogenen verheirateten Kollegen aufgehoben werde (!). Der Kreisvorstand der Prinzipale hielt nicht nur die Strahburger Druckereibehörde davon ab, Teuerungszulagen zu gewähren, sondern er erließ noch ein vertrauliches Zirkular an alle Druckereibehälter in Elsaß-Lothringen mit dem Bemerken, falls auch an sie das Ersuchen um Gewährung von eher diesbezüglichen Zulagen gelangen sollte, dieses abzulehnen. Dabei wurde auf den Kreisverein IV A des Deutschen Buchdruckervereins hingewiesen, der in einer Tagung in Baden-Baden bereits hierzu eine ablehnende Stellung eingenommen habe. Der Vorsitzende betonte, daß dieses Benehmen für die schwergeprüfte Gehilfenchaft ein Fingerzeig sei für künftige Zeiten. Zum Rechenschaftsbericht ist erwähnenswert, daß bis jetzt an Kriegsunterfertigung an die Frauen untrer im Felde stehenden Bezirksmitglieder 7015 Mk. verausgabt wurden. Für die sorgfältige und gewissenhafte Kassenführung wurde dem derzeitigen Kassierer, Kollegen Kallisch, Entlastung erteilt. Sodann erstattete Vorsitzender Schlaifer den Bericht über die Gauvorsteherkonferenz. Die Versammlung erklärte sich mit den getroffenen Maßnahmen der Konferenz einverstanden. An Stelle eines auscheidenden Beisitzers und eines zum Militär einberufenen Revisors wurden zwei andre Kollegen gewählt. Die Versammlung befaßte sich dann auch noch mit der weiteren Unterfertigung der beim Militär stehenden Kollegen resp. deren Familien und war sich auch darin einig, daß an die Familienangehörigen in nächster Zeit wieder eine Unterfertigung in der Höhe von 10 Mk. zur Auszahlung gelangen soll. Für die ledigen Kollegen, welche schon früher mit Liebesgaben bedacht wurden, ist für eine später geeignete Zeit wieder eine solche in Aussicht gestellt worden. Hierzu ist zu bemerken, daß die für diese Zwecke benötigten

Summen nur durch Extrabeiträge im Bezirk aufgebracht werden. — An Stelle der Johannisfeier fand am 26. Juni eine Festerversammlung statt, in der 28 Kollegen, die auf eine 25-jährige Mitgliedschaft im Verbande zurückblicken konnten, mit einem künstlerischen Diplom bedacht wurden. Eingeleitet wurde die Feier durch zwei Chöre des Gesangsvereins „Typographia“. Hierauf hielt der Vorsitzende eine dem Tag entsprechende Ansprache. Er betonte, daß es für die Gehilfenchaft ein ehrendes Zeugnis sei, daß gerade sie alljährlich in sinniger Weise das Gedächtnis Gutenbergs ehre. Ferner machte er darauf aufmerksam, daß genau vor 75 Jahren das Strahburger Gutenbergdenkmal eingeweiht worden sei, unter feierlicher Teilnahme der ganzen Bevölkerung. Unter dem Donner der Kanonen sei die Hülle gefallen, und jetzt, am Tage des 75-jährigen Bestehens des Denkmals, donnern die Kanonen abermals herüber von den Bergen in die Wiegestätte der Buchdruckerkunst. Aber nicht mehr zu einem friedlichen Feste, sondern zu Forderung und Tod. Mit einem begeistert aufgenommenen Stuch auf die Organistion und die Jubilare schloß der Redner. Ein weiterer Chor des Gesangsvereins „Typographia“ schloß die erhabende Feier.

### □□□□ Rundschau □□□□

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern untrer Organistion erhielten das Eiserne Kreuz: Willi Hoffmann (Berlin), Max Prieganz (Bromberg), Wilhelm Sperhake (Mühlhausen) und Johannes Otto (Schleswig). Damit haben bis jetzt 825 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erworben.

Kriegszulagen. In Berlin bewilligte die Buchdruckerei „Deutsche Papierzeitung“ M.-G. ihrem Personal eine wöchentliche Zulage von 1 Mk. — In Frankfurt a. M. gewährte die Buchdruckerei Voigt & Gleiber ihrem Personal eine Teuerungszulage von 2 Mk.; an Kriegsunterfertigung, und zwar hauptsächlich an die Familien ihrer zum Seeresdienst einberufenen Arbeiter, verausgabte diese Firma bis jetzt rund 7000 Mk. — In Liebenwerda bewilligte die Buchdruckerei von G. Siehke ihrem Personal eine monatliche Zulage von 4 bis 9 Mk., die erstmalig im August zur Auszahlung kam; außerdem zahlte die Firma den Frauen ihrer zum Seeresdienst eingezogenen Gehilfen schon seit Anfang des Kriegs eine wöchentliche Unterfertigung von je 5 Mk.

Verfallener Schwindler. Der kürzlich im „Korr.“ von Frankfurt a. M. aus gefaschte Rudolf Heinemeier aus Hannover ist vor einigen Tagen in Kassel verhaftet worden. S. hat sich dazwischen mehrere Wochen in selbstgegrauer Uniform herumgetrieben und als Faktor, Seher, Maschinenmeister, Refraktionsmaschinenmeister u. dgl. eine Anzahl Kollegen, Faktoren und Prinzipale geprellt. Seine Verhaftung wurde durch einen geschädigten Kollegen in dem Augenblicke veranlaßt, als S. im Begriffe stand, einem Prinzipal als früherer „Karborender“ einer Fabrik in Hannover einen Betrag abzuschwindeln. S. wurde übrigens auch von der Militärbehörde gefucht.

Eine neue Blindenschrift. Aber die Erfindung einer neuen Blindenschrift, die zugleich auch von jedem Sehenden gelesen werden kann, schreibt ein Porzbeimer Augenarzt der „Frankfurter Zeitung“ folgendes: Für unsre völlig erblindeten Soldaten ist es ein großer Nachteil, daß sie sich der gewöhnlichen Schrift nicht bedienen und sie nicht lesen können. Bisher waren unsre Blinden einzig und allein auf die Braille'sche Blindenschrift angewiesen, die besonders erlernt werden mußte und nur denjenigen verständlich war, die diese Geheimzeichen zu deuten verstanden. Diefem Mangel ist jetzt durch eine Erfindung des Herrn Kamm, Lehrer der Goldschmiedschule in Porzbeim, abgeholfen worden. Das Prinzip dieser für jeden Laien sofort lesbaren Schrift beruht darauf, daß der Blinde jeden gestäubten lateinischen Buchstaben umgekehrt in die Quadrate eines Führungslineals einsticht. Der Empfänger dreht das Schriftstück herum und ist infolgedessen, das was der Blinde eingestochen hat, sofort liehend abzulesen. In derselben Weise kann der Sehende an den Blinden schreiben; durch Abtasten der einzelnen Buchstaben vermag auch der Blinde die Schrift sofort zu lesen. An der Augenabteilung der Porzbeimer Lazarett wurden wiederholt Versuche nach dieser Richtung angestellt, die einen glänzenden Erfolg hatten. In Anbetracht des einfachen und leicht erlernbaren Verfahrens (zwei Stunden Unterricht genügen meistens) wäre es sehr erwünscht, wenn dieses neue System möglichst weit verbreitet und jedem erblindeten Soldaten Gelegenheit geboten würde, es zu erlernen. Herr Kamm ist jederselbst erbittet, etwaige Anfragen bezüglich der speziellen Technik und des dazu gebührenden einfachen Schreibapparates zu beantworten.

Konkurs. Aber das Vermögen des Buchdruckereibehalters G. Reusche in Leipzig wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Zur Konjunktur im Ledergewerbe. Knappheit an Arbeitskraft auf der einen Seite, dagegen starker Bedarf an Ware auf der andern Seite haben dem Ledergewerbe seit Kriegsbeginn eine außerordentlich günstige Konjunktur gebracht. Der Grad der Knappheit an Rohmaterial ist vorübergehend stark überschätzt worden, wodurch die Preise für Häute und Leder ganz ungewöhnlich in die Höhe gegangen sind. Es bleibt doch immerhin bemerkenswert, daß ein beschränktes Quantum von Leder für die Ausfuhr nach der Schweiz freigegeben werden konnte. Gewiß ist Deutschland in Friedenszeiten auf starke Zufuhren vom Ausland angewiesen, die seit Kriegsbeginn in der Hauptsache fehlen.

Dagegen hat sich das eigne Gefelle im Laufe des Kriegs ziemlich erheblich vermehrt. Wenn natürlich auch in gewissen Lederarten große Verlegenheiten entstanden sind, so mußte man doch immer Rat zu schaffen, und manche Neuerung hat sich bewährt, die man vor dem Kriege kurzweg als unmöglich bezeichnet hätte. Dagegen war die Knappheit auf dem Arbeitsmarkt in den Monaten November 1914 bis März 1915 äußerst scharf und führte zu erheblichen Steigerungen der Löhne in allen den Betrieben, die große Aufträge zu erledigen hatten. Seit April hat die Knappheit wieder nachgelassen, immerhin ist aber der Andrang am Arbeitsmarkt noch viel niedriger als am Ende der Friedenszeit: im Juni stellte er sich z. B. auf 134, gegen 211 auf 100 Stellenangebote im Juni 1914. Um so stärker äußerte sich dagegen der Bedarf an Leder von Seiten der Leder verarbeitenden Industriezweige und schuf eine Marktsituation, bei der die Preise sprunghaft in die Höhe gingen. Die Herstellungskosten wurden teurer, aber die Preissteigerung des Erzeugnisses ging über den Grad der Verteuerung der Herstellungskosten hinaus, so daß die Verdienste und Gewinne des Ledergewerbes und der Leder verarbeitenden Gewerbe gegenüber dem Vorjahre ganz beträchtlich stiegen. Soweit für die Aktien-gesellschaften des Ledergewerbes schon Abschüsse für das letzte Geschäftsjahr vorliegen, sind die finanziellen Ergebnisse im Mittel überaus günstig. Der Bruttogewinn, der sich für das Jahr zuvor nur auf 17,5 des berücksichtigten Aktienkapitals stellte, betrug für das letzte Jahr 28,0 oder 10,5 Proz. mehr; das ist eine Steigerung, wie sie in ähnlicher Proportion bei keinem andern Gewerbe im Mittel zu verzeichnen ist. Die Abschreibungen liegen von 4,5 auf 6,5 Proz., der Reingewinn aber von 13,0 auf 21,5 Proz. Bei dieser Gunst der finanziellen Ergebnisse konnte auch eine reichliche Dividendenauschüttung stattfinden, und zwar ging sie im Durchschnitt von 6,9 auf 9,3 Proz. in die Höhe. An der Börse wendet man neuerdings den Wert des Ledergewerbes erhöhtes Interesse zu, weil man die Chancen erkennt, die in diesen Papieren liegen. Vor dem Kriege waren die Aktien der Lederfabriken, soweit sie zum Börsenhandel zugelassen wurden, ziemlich vernachlässigt, wenn auch vielfach fest; jetzt einiger Zeit macht sich aber nicht nur eine erhebliche Höherbewertung geltend, sondern es wächst auch die Nachfrage in ziemlich auffälliger Weise. Vor allem sind aus dem hohen Reingewinne starke Rückstellungen erfolgt, die den inneren Wert der fraglichen Unternehmen sehr verbessern mußten. Es ist auch bemerkenswert, daß trotz der geringen Neuanlagen auf gewerblichem Gebiete während des Kriegs das Ledergewerbe eine Ausnahme macht. In den Monaten Juli 1914 bis 1915 sind immerhin 9,66 Millionen Mark in Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H., die zum Ledergewerbe zählen, neu angelegt worden. Für Neugründungen wurden 5,28, für Kapitalerhöhungen aber 4,38 Millionen Mark in Anspruch genommen. Die Hauptansprüche brachten die Monate April und Mai dieses Jahres. In diesen beiden Monaten betragen die Neuzulassungen nicht weniger als 7,17 Millionen Mark. Das Bild, das für die Aktiengesellschaften gilt, darf nicht ohne weiteres verallgemeinert werden, aber ohne zu übertreiben, darf doch gesagt werden, daß die günstige Marktlage nicht nur von den Großbetrieben ausgenutzt wurde, sondern daß auch die mittleren und kleinen Betriebe aus ihr großen Nutzen ziehen konnten. Wenn auch augenblicklich ein gewisses Nachlassen des Geschäftsganges festzustellen ist, so sind doch die Voraussetzungen der günstigen Marktlage noch immer vorhanden und werden auch von den Interessenten hinlänglich erkannt.

**Deutschlands Kohlenversorgung.** Das rheinisch-westfälische Kohlenbassin hat über die monatliche Förderung der ihm angeschlossenen Zechen auch im Kriege weiter bestanden. Da diese Zechen etwas über die Hälfte aller in Deutschland gewonnenen Steinkohle fördern, so kann man etwa annehmen, daß der Grad der Minderleistung bei den Zechen des Basins einermäßen auch für die übrigen Steinkohlezechen maßgebend gewesen sein dürfte. Freilich handelt es sich hier um eine Annahme, deren Richtigkeit nicht verbürgt werden kann. Bei den Zechen des Kohlenbassins ist die Förderleistung im ersten Kriegsjahr um rund 30 Proz. geringer gewesen als im entsprechenden vorhergehenden Friedensjahre. Die Gesamtförderung von Steinkohle in ganz Deutschland während der Monate Juli 1913 bis Juni 1914 stellte sich auf 192,12 Millionen Tonnen. Nach Abzug von 30 Proz. dürfen wir für das erste Kriegsjahr eine ungefähre Förderung von 134,49 Millionen Tonnen Steinkohle annehmen. Dazu kommt nun noch die Förderung von Braunkohle. Hier haben wir keinen solchen Schätzungsanhalt wie bei Steinkohle. Aber nach vielen Beobachtungen darf man annehmen, daß der Förderausfall erheblich unter 30 Proz. geblieben ist. Sehen wir ihn mit 25 Proz. ein, so würde man für das erste Kriegsjahr auf eine Braunkohlenförderung von etwa 67,27 Millionen Tonnen oder auf eine Gesamtkohlenförderung von rund 200 Millionen Tonnen schließen dürfen. Das macht pro Monat eine Förderung in Höhe von 16,66 Millionen Tonnen, also etwas weniger, als im August vorigen Jahres angenommen wurde. Das Weniger ist aber nicht so groß, um ernstlich ins Gewicht zu fallen. In den Sommermonaten pflegen die Vorräte immer etwas stärker anzuwachsen, da der Bedarf der Jahreszeit und den Eindeckungsgepflogenheiten entsprechend geringer ist. Daraus darf nicht gefolgert werden, daß man nun größere Mengen an das Ausland abstoßen könne. Man solle vielmehr dafür, daß die Preise für die Kohlen, namentlich für die Hausbrandkohlen und Briquets, erschwirgt bleiben. Schon jetzt kann man vielfach beobachten, wie im Zwischenhandel für eine starke Preissteigerung während der Wintermonate Stimmung gemacht wird. Bei ruhiger Überlegung muß man aber zu dem Schluß kommen, daß von einer Kohlenknappheit im allgemeinen gar nicht die

Rede sein kann. Es handelt sich nur darum, die Kohlenvorräte so zu verteilen, daß keine kritischen Verlegenheiten in den Wintermonaten entstehen können. An die Lösung dieser Aufgabe muß so zeitig wie möglich gegangen werden, wenn am Kohlenmarkt nicht unliebsame Überraschungen eintreten sollen. Vor allem sei darauf hingewiesen, daß die Herstellung von Briquets sehr leicht um ein ganz Beträchtliches gesteigert werden kann, wenn man die Vermehrung der Bestände schon von jetzt ab betreibt.

**Belegung der deutschen Ausfuhr.** England hat dem Verlangen der Vereinigten Staaten von Amerika, Ware aus Deutschland und Österreich-Ungarn beziehen zu können, wieder etwas mehr Rechnung tragen müssen. Die Motive des Entgegenkommens dürften darin zu suchen sein, daß England sich die Gunst der amerikanischen Geschäftswelt zu erhalten wünscht. Jedenfalls können die amerikanischen Importeure in Zukunft Waren, die sie in Deutschland und Österreich-Ungarn fest gekauft haben, durch die Blockadelinie ungehindert durchbekommen. Bisher war zur Bedingung gemacht, daß nur solche Waren passieren durften, die bereits auch bezahlt waren. Durch diese Bedingung wurde der amerikanische Import aus Deutschland und Österreich-Ungarn aufs stärkste beeinträchtigt. Von dem neuen Entgegenkommen Englands erhofft man eine Belegung der Einfuhr aus Deutschland und Österreich-Ungarn. Das würde also eine Belegung der deutschen Ausfuhr bedeuten, die für manche Gewerbe eine erhebliche Zunahme der Arbeitsgelegenheit ausmachen würde. Man hofft namentlich, daß die Amerikaner noch große Einkäufe für die Weihnachtssaison machen werden. Gewinnen würden aus dieser Werbung die Spielwarenindustrie, das Porzellan-gewerbe, die Glasindustrie, weiter aber auch die chemische Industrie und das Textilgewerbe. So erfreulich für die beteiligten Gewerbe die Aussicht auf eine Besserung der Ausfuhrfähigkeit ist, eines darf nicht übersehen werden, nämlich daß unsere Einfuhr nach wie vor noch ziemlich beengt ist, daß die Zufuhr von Rohstoffen noch stark eingeschränkt bleibt. Aus diesem Grunde z. B. dürfte das Textilgewerbe nur ganz wenig von der größeren Ausfuhrfreiheit profitieren. Baumwolle ist bekanntlich als Baum-ware erklärt worden; wir müssen daher mit unsern Vorräten an Webstoffen in jeder Beziehung haushalten, und deswegen schon verbietet sich eine Ausfuhr von Waren, die wir vorläufig dringend im Inlande gebrauchen können. Auch die Ausfuhr der chemischen Industrie kann keineswegs in ungehinderter Weise erfolgen, sondern immer nur insoweit, als vom innerpolitischen Gesichtspunkt aus keine Bedenken zu erheben sind. Güntiger liegen allerdings die Verhältnisse für die Spielwarenindustrie, für das Glas- und Porzellan-gewerbe. Hier handelt es sich um recht erhebliche Beträge, die in Amerika verdient werden können und dort deutsche Güterhandlungen schaffen. Im Jahre 1913 führte Deutschland für nicht weniger als 32,5 Millionen Mark Spielwaren nach den Vereinigten Staaten aus. Wenn natürlich die Leistungsfähigkeit der deutschen Spielwarenindustrie während des Kriegs schon infolge Arbeiter-mangels beschränkt ist, so können doch immerhin allein schon aus den noch vorhandenen Vorräten Warenmengen verschifft werden, die in Millionen gehen dürften. Sehr viel ist den Amerikanern darum zu tun, Farbstoffe aus Deutschland zu erhalten; sie bezogen z. B. für 28,2 Millionen Mark Teer- und für 5,5 Millionen bunte Anilinfarbstoffe. Inwieweit hier dem amerikanischen Bedarfe Rechnung getragen werden kann, das dürfte von verschiedenen Neben Umständen abhängen. Gewiß kommen außer den genannten noch andre Artikel in Betracht, die in größeren Mengen als bisher nach den Vereinigten Staaten der Ausfuhr ist auf alle Fälle zu begründen. Noch darf man den Grad der Besserung nicht überschätzen, schon deswegen nicht, weil die Leistungsfähigkeit der deutschen Ausfuhr-gewerbe notwendigerweise noch eine beschränkte ist und bleiben muß. Wohl aber können noch erhebliche Vorräte in gewissen Waren und schon lange in neutralen Häfen für Amerika lagernde Sendungen nach Amerika verschifft werden. Welt wichtiger als diese Ausfuhrerleichterungen ist jedoch die Tatsache, daß England genötigt wurde, seine Blockade zu lockern, und zwar unter dem Druck der Vereinigten Staaten zugunsten der wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit Deutschlands.

### Briefkasten.

Br. Dr. in G.: Vom ersten Lebenszeichen freudig Notiz genommen. Das Erforderliche ist in die Wege geleitet. Mühselig gute Zeit! — C. M., G. P., A. P. und A. P. im M.: Ankunft des „Kor.“ muß ja wie eine Freuden-bombe gewirkt haben. Beste Gegengröße — Lateinischer Handelschaffer in Dresden: Mit Befriedigung konstatieren wir aus Ihrer Zeitschrift, daß unsere Kritik Sie aus der Ruhe beschauflicher Eigenbröstelei etwas aufgerüttelt hat. Zur weiteren Genesung empfehlen wir Ihnen ein gründliches Studium der diesbezüglichen Einrichtungen und Aufstellungen im Buchdruckgewerbe und in unserer Organisations. Vielleicht begreifen Sie dann, wie wenig Ihre lateinischen Zitate uns gegenüber Eindruck machen konnten. — S. W. Schl.: 1. Eingang dankend bestätigt. 2. Wird auch in Leipzig getrieben. Eine gute Illustration ist oft mehr wert als viele Worte. 3. Überzeugend klingt dieses Akkordentum ja nicht; in angeborener Gutmütigkeit wollen wir es aber gelten lassen, denn Deutschland braucht jetzt starke Männer. 4. So oder so Kopfen und Malz verloren. — A. S. in Dr.: Sie erhalten von Verfasser direkt Antwort. Für uns ist es ausgeschlossen, was dort ausquadrätet worden ist. — S. J. G. in Brüssel: Unter „Ausland“ in nächster Nummer. — G. S. in Göttingen: 2,45 Mk. — C. B. in Chemnitz:

2,60 Mk. — C. D. in Witten: 3,20 Mk. — F. W. 25: 2,60 Mk. — S. D. in M.: Da ist nichts zu machen.

Verbandsnachrichten  
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißplatz 51.  
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

### Bekanntmachung.

Am 1. Oktober d. J. wird ein neues Adressenverzeichnis herausgegeben. Da viele neugewählte Funktionäre es unterlassen haben, der Hauptverwaltung von ihrer Wahl Kenntnis zu geben, so eruchen wir die verehrlichen Gauvorstände, bis spätestens 18. September uns Namen und Adressen der Funktionäre in den Bezirksvereinen und Mitgliedschaften angeben zu wollen.

### Die Hauptverwaltung.

Bezirk Duisburg. Zwecks Aufstellung ihrer Bücher werden die Kollegen Karl Schübe (Hauptbuchnummer 26903), Walter Schübe (Hauptbuchnummer 62130) und Karl Krebs (Hauptbuchnummer 101384) gebeten, ihre Adressen an Ferdinand Neßelhof, Duisburg, Osniesenstraße 221, gelangen zu lassen. Die verehrlichen Funktionäre wollen obige Kollegen auf diese Notiz aufmerksam machen.

### Adressenveränderungen.

Bezirk B. (Bezirk und Ort.) Vorsitzender: Friedrich Blome, Geroldseder Vorstadt 76; Kassierer: Wilhelm Renz, Klostermühlstraße 5.

### Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelagte Adresse): Im Gau Mittelrhein der Gezer Karl Bögele, geb. in Säckingen 1888, ausgel. dal. 1906; war schon Mitglied. — Heinrich Fuhs in Mannheim, Poststraße 8.

### Verammlungskalender.

Berlin. Generalversammlung Donnerstag, den 16. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engel- ufer 14/15.  
Köln. Verammlung Sonnabend, den 18. September, abends 8 1/2 Uhr, in der „Philharmonie“.  
Stegen. Bezirksversammlung Sonntag, den 19. September, nachmittags 1/2 Uhr, bei Frh. Klingpor in Stegen, Marburger Str.

### Opfer des Krieges wurden:

- In Altkreisburg: Karl Zehrerleber.
- In Augsburg: Joseph Westermair (M.-S.); Ignaz Leinsle (S.).
- Aus Berlin: Gustav Fischolz (S.); Paul Molder (S.); Georg Kukahn; Otto Kleiner (S.); Theodor Korbs (S.); Willt Szold.
- Aus Bernau: Georg Schmidt (S.).
- Aus Bielefeld: Arno Steinbrecher (S.).
- Aus Borna: Otto Friedrich (S.).
- Aus Breslau: Wilhelm Schaufel (S.).
- Aus Chemnitz: Arno Güldner (S.); Walter Sappa (S.); Hugo Schumann (Dr.); Guido Reichsring (Dr.).
- Aus Elberfeld: Karl Weinmann (S.); Franz Röhl (M.-S.); Peter Heffels (Schw.); Karl Friedewald (S.).
- Aus Eilen (Rud.): Franz Weber (M.-S.).
- Aus Frankfurt a. M.: Friedrich Köhner (S.); Leonhard Schart (S.).
- Aus Hamburg: Hermann Reher (M.-S.); J. Miehner (S.); A. Schiller (S.); W. Marks (S.); J. Heine (S.); A. Minners (Dr.); B. Schröder (Dr.); A. Brüggemann (S.).
- Aus Hannover: Albert Werhhausen (S.); Otto Burgdorf (S.); August Bürrag (S.); August Lutter (S.).
- Aus Hildesheim: Theodor Eilers (S.).
- Aus Hirschberg i. Schl.: Frh. Böhm (S.); Karl Ripka (S.).
- Aus Kirchheim: Jakob Wild (S.).
- Aus Königsberg: Ernst Baltrusch (S.); Willt Berger (S.); Richard Popowith (S.).
- Aus Landsberg a. L.: Karl Dejzer (S.).
- Aus Leipzig: Wilhelm Horn (S.); Hermann Meyer (S.); Paul Hieronymus (M.-S.); Heinrich Friedrich (S.); Willt Klausnig (Dr.); Franz Otto Beyer (S.); Alfred Döhler (S.); Emil Schelt (S.); Alfred Felix Grobe (Dr.); Felix Hunger (S.); Robert Kreischar (S.); Moritz Krüger (Dr.); Richard Künniger (Dr.); Richard Person (Dr.); Heinrich Brede (Dr.).
- Aus Limburg: Johann Ruber (M.-S.).
- Aus Lörrach: Adolf Steinmüller (S.).
- Aus Magdeburg: Wilhelm Knabe (Schw.); Johannes Schmidt (Dr.); Hermann Mahath (S.); Karl Müller (S.).
- Aus Mannheim: Georg Gremm (M.-S.); Wilhelm Heim (Dr.); Karl Michalski (Dr.); Willt Wenke (Dr.).
- Aus Meß: Heinrich Kunsmann (S.).
- Aus München: Alois Bornschlegel; Theodor Pfänder; Joseph Rauwolf; Georg Schamberger; Franz Zellner.
- Aus Münster: August Kuczka (S.).
- Aus Pfladen: Robert Kofan (S.).
- Aus Pörladen: Edmund Weber (Schw.).

Mus Dsnabrück: Oswald Günther (Schw.).  
Mus Quedlinburg: Karl Haase (S.).  
Mus Ratibor: Johann Glencza (S.).  
Mus Remscheid: Heinrich Baumgart (S.); Hermann Radermacher (S.).

Mus Rudolstadt: Albert Korb (S.); Felix Steurer (St.).  
Mus Saalfeld: Fritz Schauerhammer (S.).  
Mus Spandau: Paul Kroll (M.-S.).  
Mus Stolp: Paul Sawallisch (Dr.).  
Mus Vegesack: Karl Hofmann.

Mus Stuttgart: Adolf Feist (Dr.); Christian Lindemaler (S.).  
(S. = Seher, M.-S. = Maschinenseher, Dr. = Drucker, Schw. = Schmelzregen, G. = Gießer, St. = Strohseher, F. = Faktor, P. = Principal. Die aufgeführten Städte geben den letzten Kon-  
ditionsort an.)

# Maschinenmeister

für Werk- und Illustrationsdruck sucht

Julius Effenfeld, Berlin W 8,  
Mauerstraße 43/44. [752]

## Tüchtigen Maschinenmeister

für Werk-, Platten- oder auch Illustrationsdruck suchen

Kallberg & Büchling, Leipzig, Rühlgasse 23. [755]

## Tüchtige Maschinenmeister

gesucht.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart. [770]

## Tüchtige Maschinenmeister

sucht

Ernst Feils Nachf. (August Scherl), G. m. b. H., Leipzig-Stötterth. [770]

## Ein Maschinenmeister

angenehmer, selbständiger Posten, sowie

[720]

## Schriftseher

können sofort oder später eintreten.

Freisblattdruckerei G. Albrecht, Osterode (Ostpreußen).

## Tüchtige Maschinenmeister

sucht

Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. [716]

## Tüchtige Stereotypenre

die im Maternschlagen besonders bewandert sein müssen, sucht

Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. [717]

Wir suchen zum sofortigen oder späteren Antritt für unsere Fabrik in Zeitz:

**einen Maschinensteller** für Rib- und Millenmaschinen. [753]

**eine tüchtige Kraft**, welche mit dem Einrichten der Stanz- u. Handmaschinen an großen Siegedruckpressen gründlich Bescheid weiß, und

**eine tüchtige Person** zum Einstellen der Glagbeutelmotoren.

Für alle Bewerbungen erbiten wir lichenlose Zeugnisabschriften, Angabe des frühesten Antritts und Lohnanspruchs.  
Kunst- und Verlagsanstalt Weigel & Neumann, A.-G., Leipzig.

## Einen Schriftseher

für Zeitungssatz sucht bei Carl- und Leiterungs-  
zuschlag. [760]

W. Reysjohn, Grünberg (Schl.).

## Handseher

im Inseratenfache bewandert, gesucht. [718]

Tüchtigen

## Linienseher

mit längerer Praxis, zum baldigen Eintritt gesucht  
(Tagesdienst). [769]

„Duitsburger Volkszeitung“, Duitsburg.

## Monotypenseher

für C-Ziffer sofort gesucht. Angebote mit Zeugnis-  
abschriften und Lohnansprüchen an [781]

H. Schäfer, Hannover, Livollistraße 4.

## Maschinenmeister

und  
**Handseher** [768]

suchen W. & S. Roewenhal, Berlin C 19.

Zum sofortigen oder späteren Eintritt für dauernde  
Stellung tüchtige, erfahrene [757]

## Maschinenmeister

für Abzügen, Zeitschriften, Illustrations- und  
Plattendruck gesucht. Zweitausendrunder und  
Apparatseher erhalten den Vorzug. Desgleichen  
suche ich für dauernde Stellung tüchtige

## Azidenz- und Inseratenseher

Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnis-  
abschriften an Ernst Marks, Mülheim (Ruhr).

## Rotationsmaschinenmeister

für achtschneidige Augsburgische Maschine, der stereoty-  
pieren kann, gesucht. [764]

„Spandauer Tageblatt“, Spandau,  
Breite Straße 40.

## Stereotypenre

tüchtiger Maler; für sofort in dauernde Stellung  
gesucht. [754]

E. Schwarz, vorm. Emil Hauch, Leipzig,  
Leutnerstraße 11.

## Seherstereotypenre

zum sofortigen Eintritt gesucht. [692]

„Bunzlauer Tageblatt“, Bunzlau.

## Maschinenmeister

für sofort oder später gesucht. [690]

Buch- und Kunstbuchdruckerei Hofgelsmar, G. m. b. H.,  
Hofgelsmar b. Kassel.

## Maschinenmeister

für besseren Werk- und Illustrationsdruck sucht  
Hermann Kischow, Berlin S 14,  
Alexandrinensstraße 77. [721]

## Maschinenmeister

für feinsten Illustrationsdruck, mit Universal-An-  
legeapparat verkauft, suchen sofort [782]

Rehmannsche Buchdruckerei, Dresden-N.,  
Obergraben.

## Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-  
druck, Photomechanische Verfahren,  
Holz- und Werkstatt-Ausbildung.  
Prospekte frei. Kunstgewerbeschule  
Barmen

**Ahlen, Binzeffen usw.** bezieht man sehr vor-  
teilhaft vom Kollegen  
Robert Fross, Graph. Fachgeschäft, Halberstadt.  
Preisliste gratis und franco.

Am 7. September verschied nach kurzer  
Krankheit unser lieber Kollege, der Drucker

### Walter Jasper

aus Langendroer, im Alter von 18 Jahren.  
Wir werden ihm stets ein ehrendes An-  
denken bewahren. [771]

Bezirksverein Bochum.

Als weiteres Opfer in diesem Völk-  
rigen verstarb am 6. August infolge Er-  
krankung in einem Lazarett in Galizien  
nach kaum vollendetem 29. Lebensjahr unser  
lieber Kollege, der Drucker [750]

### Wilhelm Ahlborn

Grenadier in einem Garde-Gren.-Reg.  
aus Göttingen.  
Ein dauerndes Andenken bewahrt ihm  
Der Bezirksverein Göttingen.

Wieder, forderte der Weltkrieg zwei Opfer  
von uns. Es fielen im Kampfe für das  
Vaterland am 26. April in Frankreich der  
Drucker [748]

### Kurt Rasch

aus Oberlungwitz, 24 Jahre alt, und  
am 10. August bei Skowno, der Drucker

### Guido Reichsenring

aus Chemnitz, 31 Jahre alt.  
Das Andenken dieser Braven werden  
Jedem in Ehren halten.  
Die Kollegen der Firma  
J. C. F. Pichenhahn & Sohn, Chemnitz.

Wiederum haben wir den Heldentod  
von zwei lieben Kollegen zu verzeichnen.  
Am 10. Mai fiel im Westen der Drucker

### Adolf Dörnemann

Erstjahreskrieger in einem Inf.-Reg.  
aus Bitten, im Alter von 26 Jahren;  
fiel am 12. August im Osten der Seher

### Karl Friedewald

Musikheifer in einem Inf.-Reg.  
aus Krone bei Witten, im Alter von  
20 1/2 Jahren. [759]

Ehre ihrem Andenken!  
Ortsverein Witten.

Ein weiteres Opfer hat unser Verein  
dem Vaterlande bringen müssen. Am  
25. August verstarb in einem Lazarett in  
Ruhland unser lieber Kollege, der Schrift-  
seher [749]

### Paul Große

aus Berlin, 31 Jahre alt.  
Ein ehrendes Gedenken bewahrt ihm  
Der Verein der in Schriftseherischen  
beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen  
von Hamburg-Altona.

In Ruhland erlitt infolge eines Brust-  
schusses am 19. August den Heldentod  
unser lieber Freund und braver Kollege,  
der Metzger [756]

### Arno Guldner

Soldat in einem Inf.-Regiment  
im Alter von 28 Jahren.  
Sein hieherer, echt kollegialer Cha-  
rakter wird bei uns unvergesslich bleiben.  
Die Kollegen der  
„Chemnitzer Neuesten Nachrichten“.

Wiederum hat der Weltkrieg aus unser  
Mitteln ein Opfer gefordert. Am 28. August  
verstarb an den Folgen eines am Tage  
vorher erhaltenen Bauchschusses unser lang-  
jähriger Mitarbeiter und lieber Kollege, der  
Maschinenmeister [766]

### Georg Grell

Grenadier im Kaiser-Inf.-Garde-Reg.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Das Gesamtpersonal der Buchdruckerei  
Karl Kühn & Söhne, Berlin C 2.

Auf den östlichen Schlachtfeldern  
fanden den Heldentod unsere Kollegen,  
die Seher [765]

### Willi Becker

Soldat in einem Res.-Inf.-Reg.  
29 Jahre alt, und

### Otto Kleiner

Soldat in einem Landw.-Inf.-Reg.  
31 Jahre alt.

Auch diesen beiden werden wir  
ein ehrendes Gedenken bewahren.

Die Kollegen der  
Reichsdruckerei, Berlin.

Am 8. August erlitt den Heldentod für  
das Vaterland bei einem Sturmangriff im  
Osten als viertes Opfer unser lieber Kollege,  
der Maschinenseher [768]

### Willi Bruf

aus Glesien, im Alter von 29 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken wird ihm be-  
wahren Der Bezirksverein Siegen.

Am 6. August fiel in Ruhland durch  
einen Kopfschuß unser lieber Kollege,  
der Seher [758]

### Fritz Gromoska

aus Breslau, 19 1/2 Jahre alt, nachdem  
er, von einem Schuß in den Arm kaum  
geheilt, wieder zur Front gegangen war.  
Ehre seinem Andenken!  
Ortsverein Breslau.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz er-  
litt den Heldentod unser werter Mitglieb-  
der Seher [751]

### Heinrich Daubert

aus Hochstedt, 34 Jahre alt.  
Sein Andenken wird stets in Ehren  
halten.  
Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Am 17. Juni erlitt auf dem westlichen  
Kriegsschauplatz den Tod für das Vater-  
land der Kollege [761]

### Karl Deibicht

aus Zeitz, im Alter von 31 Jahren.  
Derselbe war früher im Ortsverband  
fällig und hat bis zu seiner Einberufung  
dem Gaurvorstand angehört. Wir betrauern  
in ihm ein eifriges, tätiges Mitglied und  
werden sein Andenken in Ehren halten.  
Ortsverein Halle a. S.

Den Heldentod für das Vaterland erlitt am 17. Juni auf dem Kriegsschauplatz in  
Frankreich unser lieber Kollege, der Seher [762]

### Karl Deibicht

Landwehrmann in einem Infanterieregiment  
aus Zeitz, im 31. Lebensjahre.  
Wir betrauern in ihm ein Mitglied unfres Gaurvorstandes, dem wir ein ehrendes  
Andenken bewahren.  
Gaurvorstand „An der Saale“.